

«Die Patientin sah aus wie neu»

SRF-«DOK» berichtete über «das optimierte Gesicht». Zu sehen ist der Lenzburger Skinmed-Arzt Sascha Dunst.

Urs Helbling

Sie ist 70 Jahre alt, heisst Maria Müller, fühlt sich jünger, als sie auszusehen glaubte. Sie ist in den letzten Jahren fast nur noch mit einem Halstuch herumgelaufen, hat sich an dem gestört, was man umgangssprachlich «Truthahnhal» nennt. Dann sah sie in der Sendung «Life-Style» (wird unter anderem von Tele M1 ausgestrahlt), wie bei einer Frau dieser Makel chirurgisch entfernt worden ist. Und schliesslich hatte sie den Mut, sich selbst operieren zu lassen – vor der ganzen Fernsehnation.

Maria Müller ist die Hauptprotagonistin in der SRF-«DOK»: «Das optimierte Gesicht – Von Botox, Fillern und Facelifts» (übermorgen Donnerstag, 20.15 Uhr). Operiert wurde sie in Lenzburg. Von Sascha Dunst (53), Facharzt FMH für Plastische und Ästhetische Chirurgie bei Skinmed, der Klinik von AZ-Kolumnist Felix Bertram (46).

Eingriff dauerte gegen vier Stunden

Der Zuschauer lernt im Film Maria Müller kennen. Wie sie in Wetzikon ZH lebt. Wie sie, die noch nie mit ästhetischer Chirurgie zu tun hatte, dem Doktor ihren schlaffen Hals zeigt, sich ein Lifting im unteren Gesichtsbereich wünscht. «Die Schlupflider störten sie nicht, nur der Truthahnhal», berichtet Sascha Dunst.

Die Operation dauerte gegen vier Stunden. Wie bei derartigen Facelifts üblich, wurde die Haut nach hinten gezogen und das überflüssige Gewebe im Bereich der Ohren herausgeschnitten. Die Patientin blieb eine Nacht lang in der Klinik. Dick einbandagiert. Am Morgen danach der Moment des Enthüllens – vor laufender Kamera. «Die Patientin sah aus wie neu», erklärt Dunst. Sie habe keinerlei Schwellungen gehabt, sei mit dem Erreichten sehr zufrieden. Mit dem Eingriff, der laut Skinmed-Internetseite 12500 Franken kostet. Maria Müller läuft jetzt nur noch dann mit dem



Der «Truthahnhal» störte sie: Maria Müller (70) vor (links) und nach dem Eingriff, der in der TV-Sendung zu sehen ist.



Bild: zvg

«Das Facelifting hebt die Ausstrahlung.»



Sascha Dunst
Facharzt FMH

Halstuch herum, wenn es draussen kalt ist.

Jährlich rund 90 000 Schönheitsoperationen

Im SRF-«DOK» sind noch zwei weitere Patientinnen von Sascha Dunst zu sehen: eine 44-jährige, die sich mit Botulinumtoxin und Hyaluronsäure die Falten und Lippen unterspritzen lässt, und eine 37-jährige, die eine Gesichtsverjüngung mit Eigenblut macht (ein sogenanntes «Vampirlifting»). Es wird im SRF-«DOK» auch der Fall einer 50-jährigen gezeigt, die sich in



Der Arzt zeichnet ein, was er beim Facelifting machen will. Bild: SRF

einer Luzerner Klinik die Augenlider operieren und das Gesicht mit Eigenfett und Botox aufspritzen lässt. Weil sie sich «mehr Zufriedenheit und Chancen auf dem «Single»-Markt erhofft», wie es in der SRF-Medienmitteilung heisst.

In der Schweiz werden laut Schätzung der Gesellschaft für Plastische, Rekonstruktive und Ästhetische Chirurgie «Swiss Plastic Surgery» jährlich rund 90 000 Schönheitsoperationen durchgeführt. Diese sind nicht unbestritten, wie die Ethikerin Ruth Baumann-Hölzle im

«DOK»-Film darlegt. Zu Wort kommt auch die ehemalige Miss Schweiz und heutige Komikerin Stéphanie Berger. Sie sagt: «Eine Lebendigkeit im Gesicht ist mir viel wichtiger als irgendwelche Falten.»

Nicht mehr die «gezogenen, maskenhaften Gesichter»

Sascha Dunst zählt zu den gefragtesten plastischen Chirurgen der Schweiz und hat über 17 Jahre Erfahrung in der Branche. Er erinnert daran, dass früher Facelifts mit «gezogenen, maskenhaften Gesichtern»

gleichgesetzt wurden. Dies sei aber schon lange vorbei, wie man auch im «DOK»-Beitrag sehe. «Heute bleiben sie natürlich», so Dunst. «Das Facelifting hebt die Ausstrahlung, entfernt gewisse Alterszeichen – ohne dass der Charakter des Gesichts leidet.»

Die Ansprüche der Patientinnen und Patienten seien mit den Jahren gestiegen. Aber auch die Fähigkeiten der Ärzte. Denn Medizin sei eine Erfahrungswissenschaft kombiniert mit dem Willen, innovativ zu sein, Neues herauszufinden. Neben den Facelifts haben sich auch die Möglichkeiten der Unterspritzungen deutlich weiterentwickelt. Moderne Methoden wie die Gesichtsverjüngung mit Radiofrequenz sind weitere neue Möglichkeiten. «Viele Korrekturen kann man ohne Operation bewirken. Aber auch die Kombination aus Operation und weiteren Methoden kann das Mittel der Wahl sein.» Die Möglichkeiten und ihre Vor- und Nachteile werden vom Arzt in der Beratung aufgezeigt.

Aus Sicht des Arztes sind kosmetische Eingriffe salonfähig geworden. Und das in allen Schichten und in allen Altersklassen.

Renate Gautschy tritt nochmals an

Gontenschwil Renate Gautschy (66, FDP) wandelt auf dem Spuren von Martin Heiz (70, FDP), der im 34. Jahr Gemeindeam-



Renate Gautschy

mann von Reinach ist. Aber sie wird seinen Rekord kaum mehr erreichen – weil sie zu wenig jung ins Amt gewählt worden ist. Aber sie möchte, wie gestern die Gemeindeverwaltung mitteilte, noch vier Jahre Frau Gemeindeamman von Gontenschwil sein. Sie wird in den Wahlen im Herbst nochmals antreten.

Renate Gautschy gehört dem Gemeinderat seit Anfang 1998 an. Seit 2002 ist sie Frau Gemeindeamman – also jetzt im 20. Jahr (5 Legislaturen). Sie ist aktuell noch Präsidentin der wichtigen Gemeindeammanvereinigung des Kantons Aargau. Von diesem Amt, das hat sie schon vor längerer Zeit angedeutet, wird sie zurücktreten. Umso mehr, als das Verbandspräsidium faktisch an ein Grossratsmandat gekoppelt ist, das Renate Gautschy seit Ende letzten Jahres nicht mehr hat.

Auch der Vizeamman von Gontenschwil ist ein Langzeitpolitiker: Bruno Ellenberger (62), gehört dem Gemeinderat ebenfalls seit 1998 an. Und er wird im Herbst wieder kandidieren. Er wurde ursprünglich als Mitglied der Sozial-Liberalen Bewegung (SLB) gewählt, heute gilt er gemäss offiziellem Internet-Eintrag als parteilos. Nicht mehr für den Gemeinderat kandidieren wird Peter Steiner (65, parteilos). Er wird auch 20 Jahre lang dabei gewesen sein. Ihre Wiederkandidatur angemeldet haben: Markus Müller (54, SVP) und Siegfried Sommerhalder (61, SVP). (uhg)

Meyersche Stollen teilweise aufgefüllt

Aarau Der Bau des 65 Millionen Franken teuren Bahnhofs Süd tangiert die geschützten Meyerschen Stollen mehr, als deren Fans gehofft hatten. Mathias Grünenfelder, stellvertretender CEO der AVA, erklärt als «Vertreter des Baukonsortiums Bahnhof Süd»: «Im Bereich der Baugrube ist der westlichste Seitenarm des Meyerschen Stollens bereits vor Jahren eingebrochen und seitdem aus Sicherheitsgründen nicht mehr begehbar.» Es bestehe die grosse Gefahr von weiteren Niedergängen und Einstürzen, was den Erhalt der besagten Stollenteile massiv erschwere. Nach Rücksprache mit der Stadt Aarau und der IG Meyersche Stollen sei entschieden worden, die Abschnitte der eingebrochenen und nicht mehr begehbaren Stollen mit wasserdurchlässigem Material aufzufüllen und zu stabilisieren. «Damit soll auch gewährleistet werden, dass die primären und begehbaren Hauptstollen sowie wichtige Knotenpunkte der Meyerschen Stollen im Baustellenbereich den ihnen gebührenden Schutz erhalten.» (uhg)

Kanton zwingt Hendschiken, Parkplätze aufzuheben

Mit 15 Jahren Verspätung ist zufälligerweise entdeckt worden, dass die 14 Plätze beim Bahnhof nicht zonenkonform sind.

Weil Hendschikens Bahnhof einen halben Kilometer ausserhalb des Dorfes liegt, sind sie beliebt, die 14 Parkplätze, die die Gemeinde Hendschiken 2015 östlich des Bahnhof geschaffen hat. Sie machen es Hendschikern möglich, beim Bahnhof zu parkieren, ohne dazu den berüchtigten Barriere-Übergang queren zu müssen.

Damit ist bald Schluss: In einem anderen Kontext liess der Kanton in der Nähe eine Drohne aufsteigen und dabei fielen die 14 Parkplätze auf. Schnell stellte sich heraus, dass sie auf Landwirtschaftsland gebaut worden sind. «Der Kanton hat

die Gemeinde deshalb darüber informiert, dass die Parkplätze bis zum 30. Juni zurückgebaut werden müssen», sagt Gemeindegeschreiberin Corinne Zemp. Der Aufwand dürfte sich in Grenzen halten, bei den Parkplätzen handelt es sich lediglich um einen Kiesplatz. Kulant gezeigt hat sich die SBB Immobilien AG. Ihr gehört das Grundstück, das die Gemeinde für die Parkplätze gemietet hat. Bei der Kündigungsfrist für den jährlich verlängerten Mietvertrag sei das Unternehmen der Gemeinde entgegengekommen, so Zemp. «Wir haben die Kündigungsbestätigung bereits erhalten.»



Müssen bis Ende Juni 2021 weg: die Parkplätze beim Bahnhof. Bild: uhg

Wann der Rückbau starten wird, ist noch nicht klar. Neben Gelegenheitsnutzern, die im Vol-

Dauerkarten kaufen konnten, sind auch einige Dauermieter betroffen. Sie werden infor-

miert, sobald klar ist, auf wann das Mietverhältnis aufgelöst werden muss.

Nicht betroffen ist der anliegende Velounterstand. Zwar ist auch dieser auf Landwirtschaftsland errichtet worden, doch weil der betroffene Streifen Land so schmal ist, dass er nicht landwirtschaftlich bewirtschaftet werden kann, hat der Kanton für diesen eine Ausnahmebewilligung ausgestellt. Unklar ist, wie es anno 2004 dazu kommen konnte, dass der Parkplatz auf Landwirtschaftsland geplant und umgesetzt worden ist.

Michael Küng